

Zürich und Winterthur, 6. Dezember 2004

KR-Nr. 438/2004

POSTULAT von Ralf Margreiter (Grüne, Zürich), Ursula Braunschweig-Lütolf (SP, Winterthur) und Susanna Rusca Speck (SP, Zürich)

betreffend Förderung des Berufseinstiegs über Lehren mit degressiven Schulanteilen (Basislehrjahre)

Der Regierungsrat wird ersucht zu prüfen, wie er Lehren mit degressiven Schulanteilen (vor allem Basislehrjahr mit anschliessender beruflicher Praxis) im Kanton Zürich fördern kann.

Ralf Margreiter
Ursula Braunschweig-Lütolf
Susanna Rusca Speck

Begründung:

Seit Jahren kann die gestiegene Nachfrage im Berufsbildungsmarkt nicht mit ausreichenden Angeboten abgedeckt werden. Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber auch im Kanton Zürich erweisen sich, auf sich alleine gestellt, als nicht in der Lage, ein genügendes Berufsbildungsangebot bereitzustellen. Abzuschrecken scheint nicht zuletzt die Phase des Lehreinstiegs.

Darum sind Basislehrjahre mit anschliessender Berufspraxis zu fördern - insbesondere dort, wo die dualen Ausbildungen fehlen: in den grösseren Städten. Angesichts des eklatanten Marktversagens in der Berufsbildung, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, ist hier die öffentliche Hand gefordert. Zu diesem Schluss kommen auch die Bildungsökonominnen, die im Auftrag des BBT Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung aus Sicht der Schweizer Betriebe erforscht haben. So wird Jürg Schweri im BUND vom 28. Januar 2004 zitiert: „Der Staat könnte antizyklisch vollschulische Ausbildungen anbieten zum Beispiel Basislehrjahre. Diese müssten allgemeine Kompetenzen vermitteln, so dass sich die Absolventinnen und Absolventen nach der Krise auf einen Beruf spezialisieren können, der vom Markt nachgefragt wird.“

Mit Basislehrjahren werden im Kanton Zürich auch bereits gute Erfahrungen gemacht, wie der Regierungsrat in seiner Antwort auf die Anfrage KR-Nr. 113/2003 von Susanna Rusca Speck und Thomas Hardegger ausgeführt hat: Mit diesem Instrument konnten neue Lehrstellen geschaffen werden und die Betriebe waren „mit dem Ausbildungsstand und der Leistungsfähigkeit der Lehrlinge fast durchwegs zufrieden...“

Nun gilt es, dieses qualitativ gute und berufsbildungspolitisch sinnvolle Instrument auch in quantitativ ausreichendem Mass einzusetzen beziehungsweise anzubieten.

438/2004